

REZENSIONEN

Christin Tellisch, Daniela Schlütz,
Michaela Stastkova, Alexander Lang

Bildung gestalten im Homeschooling.

Münster: Waxmann Verlag, 2022,
172 S., ISBN 978-3-8309-4520-8.
EUR 29,90.

Das aktuell erschienene Sachbuch zeigt Möglichkeiten zur Gestaltung des Homeschoolings auf, basierend auf einer Befragung von Lehrkräften. Hierzu wurden durch die vier Autoren Materialien von Lehrkräften einer qualitativen Inhaltsanalyse unterzogen. Insgesamt wurden 239 Beispiele der Homeschooling-Arbeit erfasst und analysiert. Diese zahlreichen Beispiele werden schließlich im Buch nacheinander in Abfolge dargestellt und durch kurze einleitende Erläuterungen in sinnvolle Cluster gebündelt. Daneben gibt es mehrere Abbildungen und Tabellen, die zusätzlich quantitative Ergebnisse der Studie darstellen.

Dazu wird dem Leser zunächst eine Übersicht über die Arbeitsmaterialien aufgezeigt, die die befragten Lehrkräfte benutzt haben und wie häufig diese benutzt wurden. Es wird dabei zwischen schriftlichen Arbeitsmaterialien, wie zum Beispiel Aufgabenpläne, Power-Point-Präsentationen oder Quiz-Aufgaben, und Video- und Audio-Dateien unterschieden, da letztere lediglich in ihrer Häufigkeit und nicht nach ihrer inhaltlichen Qualität erfasst wurden.

Im ersten Cluster folgt eine umfangreiche Analyse der zuvor genannten Arbeitsmaterialien. Die Autoren beschäftigen sich dabei analytisch mit der Frage, was ein guter Unterricht ist. Sie orientieren sich dabei an bisher geführten wissenschaftlichen Auseinandersetzungen.

Dieses Kapitel liefert Anhaltspunkte für acht Kriterien, welche für einen guten Unterricht im Homeschooling als wertvoll erachtet werden.

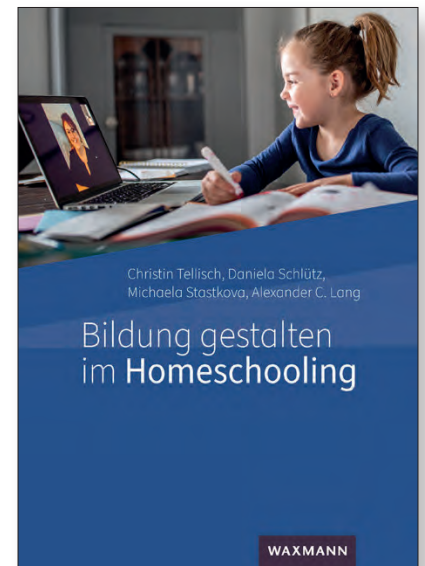
Das zweite Cluster greift die Idee des inklusiven Lernens auf und stellt sich der Frage, inwiefern ein inklusives Bildungsverständnis im Homeschooling realisiert werden kann. Es wird aufgezeigt, wie an Hand der Kriterien „Freie Aufgaben und eigene Schwerpunktsetzungen“, „Wahlaufgaben“, „Vertiefungs- und Expert:innenaufgaben“, „Verschiedene Niveaustufen“ und „Reflexion zur Kompetenzentwicklung“ jede Schülerin und jeder Schüler individuell auf ihrem oder seinem Entwicklungsstand abgeholt und gefördert werden kann.

Im dritten Cluster beschäftigen sich die Autoren mit Möglichkeiten der Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler beim Lernen im Homeschooling zu unterstützen. Es geht dabei um die Gestaltung der Lernumgebung, des Lernmanagements und dem Ermöglichen von Nachfragen im Homeschooling.

In einem nächsten Schritt haben sich die Autoren mit der Motivation im Homeschooling beschäftigt. Hier werden Beispiele genannt, in denen Lehrkräfte motivierende Bilder, Sätze und organisatorische Möglichkeiten zur Motivationssteigerung verwendet haben.

Anschließend setzen die Autoren den Fokus auf die Transparenz der Leistungserbringung im Homeschooling. Es geht darum, welche Leistungen die Schülerinnen und Schüler erbringen mussten, welche Erfolgskontrollen erprobt wurden und auf welche Art und Weise die Leistungen eingefordert wurden.

Während die letzten beiden beschriebenen Kapitel recht kurz ausfallen, wid-

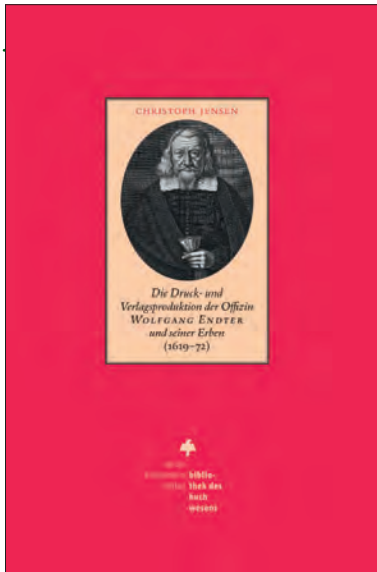


men sich die Autoren etwas ausführlicher der Beziehungsarbeit. Zahlreiche Beispiele sollen zeigen, wie eine positive direkte Ansprache, Maßnahmen zur Förderung der Resilienz der Jugendlichen sowie die Vermittlung, wie gelerntes im Alltag angewendet werden kann, um die Lernqualität durch Beziehungsarbeit zu steigern.

Zum Schluss zeigt die Studie noch Beispiele, wie Schulgemeinschaft im Homeoffice entstehen kann und die Jugendlichen zur Evaluation sowie Feedback der Homeschooling-Arbeit angeregt werden können.

Die Autoren schließen mit einem Ausblick, wobei hier vor allem noch einmal über die wesentlichen Ergebnisse resümiert wird. Das Buch eignet sich insbesondere für Lehrkräfte, die nach Inspirationen und fundierten Maßnahmen suchen, mit denen sie sinnvoll ihr persönliches pädagogisches Konzept für das Homeschooling ergänzen können.

Stefanie Kaiser, Lichtenfels



Christoph Jensen:
Die Druck- und Verlagsproduktion der Offizin Wolfgang Endter und seiner Erben (1619–72).

Ein Beitrag zur Geschichte des Nürnberger Buchdrucks im 17. Jahrhundert mit einer Bibliographie der Drucke von Wolfgang Endter dem Älteren, Johann Andreas und Wolf dem Jüngeren sowie Christoph und Paul Endter (Bibliothek des Buchwesens 30).
 Stuttgart: Anton Hiersemann Verlag 2021; 389 S.; ISBN 978-3-7772-2119-9, EUR 174,00.

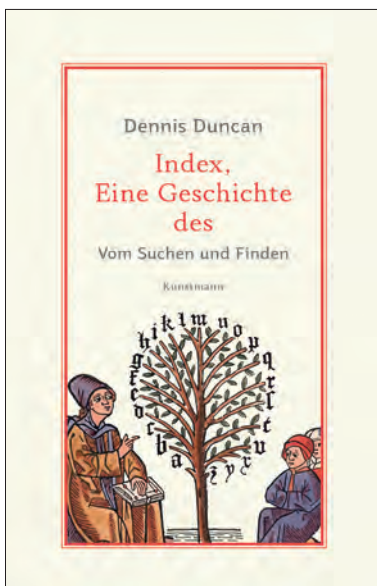
Die Nürnberger Verlegerfamilie Endter zählte zu den bedeutendsten Buchdruckunternehmen im Heiligen Römischen Reich des 17. Jahrhunderts. Christoph Jensen untersucht in seiner 2019 an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen angenommenen buchwissenschaftlichen Dissertation die Druck- und Verlagsproduktion dieser Nürnberger Offizin eingehend. Einerseits will er

das Druck- und Verlagsprogramm möglichst vollständig dokumentieren, andererseits mithilfe statistischer Analysen aufzeigen, welche Erkenntnismöglichkeiten dieser Methode innewohnen. Er kann so darlegen, dass die ursprüngliche Verlagsproduktion auch heute noch fast vollständig überliefert ist. Lediglich für ca. zehn Prozent der in den Messkatalogen verzeichneten Titel findet sich heute kein Exemplar mehr – eine erstaunlich geringe Rate. Bei den Kalendern ergibt sich lediglich eine Fehlquote von zwei Prozent.

Christoph Jensen hat eine sorgfältig gearbeitete und sehr bemerkenswerte Studie vorgelegt, zu der man ihm nur gratulieren kann. Weitere Arbeiten von ähnlicher Qualität wären wünschenswert.

Zielpublikum: Bibliothekarinnen/Bibliothekare, Buchwissenschaftlerinnen/-wissenschaftler, Historikerinnen/Historiker, Theologinnen/Theologen

Konrad Stidl, Regensburg



Dennis Duncan:
Index, eine Geschichte des

Vom Suchen und Finden.
 Aus dem Englischen von Ursel Schäfer.
 München: Verlag Antje Kunstmann 2022; 371 S.: ill.; ISBN 978-3-95614-513-1, EUR 30,00.

Alles hat eine Geschichte, auch das Register. Es entstand im 13. Jahrhundert, genauer: um das Jahr 1230, beeinflusst von den neuaufgekommenen Universitäten sowie den ebenfalls in dieser Zeit neu entstandenen Bettelorden, die beide eine effizientere Art des Lesens erforderten. Dennis Duncan setzt diesem Hilfsmittel, das oft schon so selbstverständlich ist, dass es „beinahe unsichtbar“ (S. 9) wird, in dem anzuzeigenden kurzweiligen Buch ein Denkmal. In einem gefälligen Plauderton präsentiert der am University College London lehrende Autor nicht nur

viele Anekdoten rund um Indices und Register, sondern gibt überdies wertvolle Hinweise für eine Kulturgeschichte des Lesens ganz allgemein. Dass er die Beispiele, die er näher ausführt, ganz überwiegend aus der englischen Wissenschafts- und Literaturgeschichte wählt, ist ein Umstand, den man angesichts des leichten, ja vergnüglichen Stils, den Duncan anschlügt, gerne hin nimmt. Selbstverständlich erschließt ein Register, das sogar das Titelblatt verzeichnet (siehe unter dem Stichwort Duncan, Dennis), den lesenswerten Band.

Zielpublikum: Bibliothekarinnen/Bibliothekare, Buchwissenschaftlerinnen/-wissenschaftler, Historikerinnen/Historiker, Germanistinnen/Germanisten

Konrad Stidl, Regensburg

Anand Sharma, Sandeep Kautish, et al.:
**Knowledge Engineering for
 Modern Information Systems:**

Methods, Models and Tools (Smart
 Computing Applications, 3).
 Englisch Ausgabe, 238 S.
 Berlin: De Gruyter 2022,
 SBN 978-3-11-071316-9.
 EUR 118,74€

Die Digitalisierung macht neue Möglichkeiten im Bereich der Kommunikation, der Produktion sowie der Verarbeitung und Verbreitung digital verfügbarer Daten und Informationen in Bibliotheken möglich. Diese Trends in wissenschaftlichen Bibliotheken rechtzeitig zu erkennen und in den Arbeitsablauf von Bibliotheken zu integrieren, stellt eine echte Herausforderung dar. Daten, Inhalte und externe Informationsangebote führen zu neuen Vorgehensweisen des wissenschaftlichen Arbeitens und der Veröffentlichung der sich daraus resultierenden Ergebnissen. Die Anforderungen, die sich daraus für Forschung und Lehre ergeben, diese dann in den Hochschulbibliotheken aufzugreifen und umzusetzen, sind zunehmend wichtige Erfolgsfaktoren für die Wettbewerbsfähigkeit von Hochschulbibliotheken. Vor diesem Hintergrund sind wissenschaftliche Bibliotheken in der Verantwortung, die Informations- und Medienversorgung für Forschende, Lehrende und Studierende im Rahmen der digitalen Transformation entsprechend voranzutreiben und weiter zu entwickeln. Es reicht nicht mehr nur eine möglichst bedürfnisorientierte Versorgung mit relevanter Fachinformation in gedruckter Form anzubieten, sondern aktuelle digitale Formate und Daten müssen als Dienstleistungen und Werkzeuge in das Bibliotheksangebot für die Forschung, die Lehre und das Studium integriert werden.

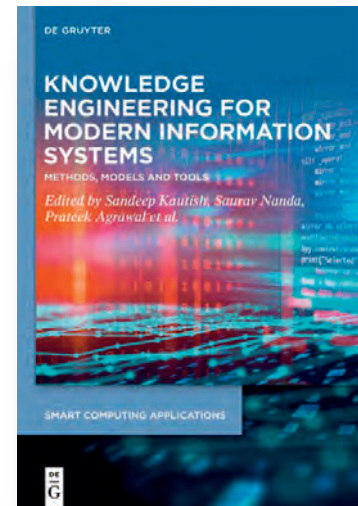
Entsprechend der Entwicklung in wissenschaftlichen Bibliotheken und ihres Hochschulumfelds ergeben sich neben vielen anderen Themen einige neue Handlungsfelder:

- Neue Erkenntnisse bei der Konfiguration von Informationssystemen

- Usability Abklärungen bei der Evaluation der Dienstleistungen in wissenschaftlichen Bibliotheken
- Einsatz von Chatbots bei bibliothekarischen Dienstleistungen
- Wissensmanagement und Web 3.0
- Datenwissenschaft, um nur einige zu nennen.

So beschreibt Aboobucker Ilmudeen von der University of South West Sri Lanka im Band „Knowledge Engineering for Modern Information Systems“ in seinem Beitrag über den Einsatz von Informationssystemen in der Geschäftswelt, dass eine Verlagerung von Informationen hin zur Heranziehung geschäftsrelevanter Daten zur Entscheidungsfindung festzustellen ist. Eine ähnliche Entwicklung zeichnet sich auch bei den wissenschaftlichen Bibliotheken durch den vermehrten Einsatz von Cloudsystemen für die Verwaltung von Ressourcen der Bibliothek ab. Das Sammeln, Verarbeiten und Analysieren der Daten, die bei der Arbeit mit Cloudsystemen anfallen, wird vermehrt in die Rechercheresultate integriert. Es stellt sich die Frage, ob Systeme zur Datenauswertung, wie das Data Mining, das Knowledge Management und Daten Visualisierung nicht auch vermehrt in Bibliotheken bei der Entscheidungsfindung herangezogen werden sollten. Gerade in komplexen Entscheidungsfindungsprozessen kann ein datengestützter Entscheidungsprozess von Vorteil sein. Unbestritten ermaßen bringen Künstliche Intelligenz und das Internet der Dinge notwendige Technologien, die auch Eingang in moderne Cloudsysteme für Bibliotheken gefunden haben. Der Autor weist zu Recht darauf hin, dass der Einsatz dieser Technologien nur dann sinnvoll sein wird, wenn Mitarbeitende auch über die dafür nötigen Fachkenntnisse zur Anwendung der entsprechenden Technologien sowie über Kenntnisse der Datenwissenschaft verfügen.

Zur Umsetzung solcher Informationssysteme hat Andualem Walegn Lale von der Jinka Universität in Äthiopien Fachjournale zwischen 2004 und 2020 ausgewertet. Ihm fällt die einseitige Be-



vorzugung gewisser Ansätze auf und er analysiert die unterschiedlichen Einflüsse, die je nach Branche auf die Konzepte der Informationssysteme und deren Datenbestände Einfluss haben.

In einem weiteren Beitrag, verfasst von Kudirat Abiola Adegoke, Akor P. Usman und Mohamed Bitagi von zwei nigerianischen Universitäten, wird die praktische Anwendung einer Usability Studie über den Gebrauch elektronischer Informationsressourcen an wissenschaftlichen Bibliotheken an nigerianischen Universitäten aufgezeigt. Gemäß den Autoren gelingt es damit den Mehrwert der Bibliotheken zugunsten der jeweiligen Universitäten und ihrer Angehörigen zu steigern. Am Ende des Beitrages werden Empfehlungen gemacht, wie dank der Ergebnisse der Usability Studie die Dienstleistungen weiter fokussiert und weiterentwickelt werden können.

Eine praktische Umsetzung wird auch im Beitrag zu Chatbots von Anagha Snheonoy R., Bhomika M. und Annaiah H. vom Government Engineering College, Hassan (GECH) besprochen. In Indien werden die verschiedenen Typen von Chatbots vorgestellt, die dank Künstlicher Intelligenz und maschinellem Lernen eine unterstützende Funktion bei der Nutzung von Informationssystemen durch die Nutzenden erfüllen. In einem Ausblick werden mögliche Fehler beim Training der Chatbots sowie Beschränkungen beim eingesetzten Vokabular analysiert.

Stephan Holländer, Basel